

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gläubiger Christen Vergnügen an der Gnade des Herrn, Wurde in einer Christl. Leichen-Predigt, Bey Beerdigung Des Wohl-Edlen, Groß-Achtbaren und ...

Schmiedt, Johann Ludwig

Gotha, [1730?]

VD18 13274791

Wohlverdientes Ehren-Gedächtnis, Dem weyland Wohl-Edlen, Groß-Achtbaren
und Wohlweisen Herrn, Herrn Siegmund Heymen, Hoch-Fürstl. Sächß.
Naumburgis. hochbestallten Cammer-Commissario ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219896](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219896)

Wohlverdientes

Ehren = Gedächtnis,

Dem weyland

Wohl-Edlen, Groß-Nichtbaren
und Wohlweisen

S E R R S,

Herrn Siegmund
Beymen,

Hoch-Fürstl. Sächß. Saumburgis. hochbestall-
tenammer-COMMISSARIO, Vornehmen des
Raths, Stadt-Hauptmann, und Armatur-Händler
in Suhl,

als Dessen entseelter Körper

bey Volckreicher Versammlung

Anno 1730. den 20. April.

beerdiget wurde,

In einer schlechten Abdankungs-Rede,

darinnen

das unverwelckliche Ehren = Gedächtnis

derer Gerechten,

wie es bestehe vor allen Mitteln so die Welt jemahls gebraucht,

berühmt zu werden, angewiesen und gepriesen wird,

aufgerichtet

von

M. Johann Christoph Wendlern/

der Haupt-Kirche zu Suhl. Archi-Diacono.

Gotha, gedruckt mit Keyherischen Schriften.



I. N. I.

Nach Stand und Würden
Allerseits Höchst-Hoch- und Zielge-
 ehrteste Anwesende und Zeichen-
 Begleiter!



Sun wir einen Blick in die grauen Zeiten des Al-
 terthums, so befinden wir in denenselbigen, daß, so bald die
 Menschen nach der Sündfluth vermercket, daß ihr Leben
 nicht mehr wolte hinreichen an die vielen Jahre der Er-
 ter, sondern daß die Straffe der Sünden auch den Vigeur
 des Körpers angreiffe, auf welche Art das Lebens-Ziel der
 Menschen kaum mehr auf 70. oder 80. Jahr sich erstreckte,
 sie mit Ernst darauf gesonnen, wie sie ihr Gedächtnis auf
 allerhand Art und Weise der Vergessenheit entreissen möch-
 ten. Ganze Völker und Königreiche haben sich bekandt ge-
 macht durch allerhand Wissenschafften, so sie entweder zum Besten, oder auch manch-
 mahl zum Schaden des menschlichen Geschlechts erfunden. Große Herren haben ih-
 re Renommee zu vermehren gesucht bey denen Nachkommen durch Thaten, so sie un-
 ternommen, entweder zum Besten der Religion, oder dero Länder in Verbesserung der
 Commerciën, oder ihrem Ehrgeiz eine Genüge zu leisten, durch aufgerichtete Ehren-
 Säulen, durch Münzen, durch kostbare Gebäude, durch herrliche Bibliothequen,
 Schatz- und Naturalien-Kammer, Müns-Cabinete. Die Gelehrten haben berühmt
 werden wollen, durch vortreffliche Schrifften, oder durch Collectiones der Werke an-
 derer Gelehrten, durch wichtige Bibliothequen, seltsame Meinungen &c. Unter denen
 Asiatischen Völkern haben die Assyrier, Chaldäer und Babylonier, weil sie auf flachen
 Lande wohnten, da sie den Himmel weit übersehen konnten, die Astronomie stark ex-
 coliret. Auf denen hohen Thürmen des prächtigen Tempels des Bels zu Babel, hat-
 ten sie die herrlichste Gelegenheit ihre Observationes zu machen, dabey ergaben sie sich
 der Astrologie. (a) Dieser kostbare Tempel, nebst dem grossen Ninive, herrlichen
 Babel und propren Gärten, auch andern wichtigen Gebäuden, so die grossen Con-
 queranten unter ihnen, der Ninus, die Semiramis und der Nebucadnezar aufgerich-
 tet, zeugen, was sie vor treffliche Leute in der Architectur und Gärtneren gehabt. Von
 ihnen

ihnen kommt her, der Ursprung der so mancherley Sprachen in der Welt, die Kunst mit Gold und Silber zu sticken. (b) Die Tapezereyen, die künstlich ausgelegte Arbeit. (c) Die Cultur der Jägeren, (d) des Ackerbaues, (e) der Medicin, so jedoch Anfangs nur größten Theils in Haus-Mitteln bestand, (f) der Music, (g) wie auch aller Pracht des Morgenlandes in Kleidern und Haufrath. (h) Bey ihnen gabs auch Gold- und Silber-Arbeiter die Menge, und die Priester beschreiben ihre Geschichte. (i) Gleichen Wissenschaften sind auch die Perser nachgegangen, die außer dem noch zu Cyri Zeiten, damit man wissen könne, was in denen so weitläufftigen Ländern ihrer Monarchie von Zeit zu Zeit passirte, die Staffeten erfunden. Den Feldbau ließen ihre Regenten auch bey ihrer größten Macht, so fleißig treiben, daß in jeglicher Provinz einer gesetzt wurde, der auf die Bestellung des Ackers, acht haben mußte. (l) Bey neueren Zeiten ist diese Nation berühmt worden durch das inoculiren der Blattern, welches der Englische Medicus, Doct. Timon, von ihnen gelernt, und in Europa fortgepflanzt. (m) Die Phönicië, oder wie sie die Schrift nennet, die Cananiter, da sie an denen Seecanten von Tyro und Sidon wohnten, nachgehends auch, als sie denen Juden Platz machen mußten in dem gelobten Lande, die Republic Carthago stifteten, sind dem Commerciën-Wesen zur See, so sehr ergeben gewesen, als heutiges Tages die Holländer, daher sie nebst denen von Cypern und Rhodis, die Schiffsbau-Kunst unternahmen, und derer Egypter, Aethrer und Babylonier Waaren in alle Welt verführten, auch die, denen Kauffleuthen, so höchstnöthige Rechen-Kunst entdeckten. (n) Denen zu Pergamo, haben wir das Pergamen, (o) denen Indiern den Zucker, (p) und das Schachspiel, (q) denen Sinesern, den Seiden-Tracht, (r) den Thee und das Porcellan, (s) [welches jedoch neuerer Zeiten die Franzosen zu St. Clau, die Sachsen durch den Baron Böttcher zu Dresden, auf des Geheimbden Rath Tschirnhausens Angeben, und die Wiener aus einer Ober-Ungarischen von Desbrezin gehohlten Erde, zierlich nach zu machen gesucht. (ss)] Denen Arabern und Türcken, den Gebrauch des Coffee; denen Rhodisern die Waffenschmids-Kunst, (t) und denen Indiern das Bret- und Ballspiel, zu danken. (u) In Africa war der Egyptier Weißheit so renommirt, daß auch die Schrift derselbigen gedendet. Diß Volk liebte die Rechte und Medicin, giebt sich auch bey dieser letztern Disciplin aus, als eine Erfinderin der Chymie, der Vomitive, des Uderlassens, des Schröpfens, der Cauterisation, und der Kunst die Körper durch die Balsamirung vor der Corruption zu präserviren. (x) In der Mathesi ist es der Astronomie und der Astrologie sehr nachgegangen, hat die Sonnenzeiger, auch bey Gelegenheit der alljährlichen Überschwemmung des ganzen Landes durch den Nilstrom die Feldmeyer-Kunst; bey der Music aber die gekrümmte Posaune, die Bassgeige, die kleine Flöte, die Cyther, die Leyer mit drey Saiten, und die Harffe, der Welt bekannt gemacht. (y) In der Oeconomischen Wissenschaft hat es das meiste prästirt, denn weil es einen fruchtbaren Boden hatte, so hat es den Weizen- und Gersten-Bau zu treiben zuerst angefangen, (z) welche Früchte sonst einzeln wuchsen, auch den Ackerbau durch Erfindung des Pflugs, den jedoch die Menschen führen mußten, in rechten Standt gesetzt. Tertullianus schreibt ihnen auch die Tuchmacherey zu. (aa) Zum wenigsten ist die Egyptische Leinwand (bb) Weltberühmt worden. Das Papier hat es lernen aus Schilffrohr machen. (cc) Wir haben auch von ihr die geheime Schreib-Art, (dd) das Bierbrauen, (ee) und die ersten Land-Charten. (ff) Durch Verfertigung der Laternen (gg) und so unzehliger Gemälde ihrer Haupt-Göttin der Isis, durch die hohen Gebäude der Pyramiden und Obeliscen, dadurch sie den Babylonischen Thurm-Bau zu imitiren suchte, und an deren Höhe, ihre Gelehrten des Himmels-Lauff observirten, aber auch zugleich mit die

Wissenschaft ihrer Bau-Kunst zeigten, (*bb*) hat mancher auch sein Brodt verdient. Ihre Könige haben Anfangs ihre Kriege nach der ersten simplen Art mit Brügeln, nachgehends aber mit Spieß und Schild zu führen gelernt. (*ii*) Ihre Priester aber waren die Historici des Landes. Die Libier sind grosse Liebhaber der Music gewesen in diesem Welt-Theil, (*kk*) und die heutigen Einwohner in Congo wissen aus denen Blättern des Dattelbaums so nette Zeuge zu verfertigen, daß sie auch die Seiden-Waaren übertreffen, und ihren Königen zur Kleidung dienen. (*ll*) Die Griechen haben sowohl in Asien als Europa mancherley Wissenschaften getrieben, und das Deponiren aufgebracht. (*mm*) Unter ihren Rechts-Gelehrten, hat Solon, Plato und Lycurgus, (*nn*) unter ihren Medicis, der Esculapius, Machaon, Hippocrates und Galenus, unter ihren Rednern Isocrates, Demosthenes und Aeshines, unter denen Poeten aber, Homer und Hesiodus, den Vor-Rang. In der Mathesi sind durch den Archimedes und Proclum die Brenn-Spiegel und solche Maschinen inventiret worden, dadurch man ganze Flotten anzünden können. (*oo*) In der Music, haben sie die Wind- und Wasser-Organ, auch die gerade Posaune, Pythagoras aber die Composition und das Concertiren bekannt gemacht. (*pp*) Sie hielten auch auf einen geschickten Leib, daher sie dem Rennen, Lauffen, Fechten, Ringen, Tanzen und Pfeile schießen ergeben waren. Zum Besten des gemeinen Wesens unterhielten sie die Waisens-Armen-Invaliden-Häuser und Hospitäler. (*qq*) Bey ihren Hochzeiten, erschien die Braut im Kranze, und nahm bey der Tafel das Braut-Geschenke und den Rock an. (*rr*) Ihre Verrichtungen richteten sie alle nach dem vollen Monde ein. (*ss*) Sie liebten auch die Comædien, Tragædien und Satyren. (*tt*) Die meisten Spiele unserer Jugend, als das Werffen nach einem Stein, die heimliche Fragen, die blinde Kuh, das Steckenreiten, gerad oder ungerad, der Kreyßel, das Hockentragen, das Harreiten, hat von ihnen, und zugleich mit ein grosser Theil unserer Sitten, seinen Ursprung. (*uu*) Sie haben auch die Mühlen aufgebracht, (*xx*) und sich der Mahleren und Bildhauer-Kunst beflissen. (*yy*) Die Römer haben alle Wissenschaften derer Griechen noch weit höher pouffirt, und ausser dem noch unter dem Julio Cæsare den Calender reformiret. Unter dem Augusto bey dem Heydnischen Gottesdienst das Geläut eingeführet, (*a*) worinnen ihnen nachgehends die Christen in Occident im Vten, in Orient im IX. Seculo nachgefolget. (*b*) Durch sie sind auch die abwechselnden Post-Stationen gesetzt worden, als des Augusti Armeen wider die Teutschen zu Felde lagen, wie wohl dieses nur ein Schattenwerck von unsern heutigen regulirten Postwesen zu nennen seyn mag, zumahl da sie nur vor den Kayser gewidmet waren, daß er bald erführe was im Lager passire. Kayser Nero hat die Poesin Rythmicam. (*c*) Otto aber, als man aus seinen Münzen ersiehet, die Paruquen aufgebracht. Die Cöeffen unsers Frauenzimmers kommen auch von selbigen Zeiten her, als die Münzen derer Kayserinnen anzeigen, wie auch die Trauer in schwarzer Kleidung. (*d*) In der Bau-Kunst, Mahleren, Poesie und Music haben die Römer noch vor den Griechen excelliret, und diese Wissenschaften, sind auch in deren Nachkommen denen heutigen Italiänern zur Vollkommenheit gediehen. (*e*) Welche, da sie sonst in dem XI. und XII. Seculo, im Königreich Neapolis auf der Schola Salernitana, (*f*) die Medicin; zu Bononien, Pisa und Perusa aber, durch Accursium Bartholum und Baldum im XIII. und XIV. Seculo die Rechte, und durch den Dantem Aligerium, Petrarcham und Boccacium die Eloquence und Poesie excoliren lassen, im XV. Seculo durch die gültige Aufnahme und reichen Unterhalt derer aus dem Orientalischen Christlichen Kaiserthum, durch die Türcken verjagten gelehrten Griechen, der in den finstern Zeiten des Pabstthums ganz verfallenen Gelehrsamkeit, in ganz Europa wiederum ein gewaltiges

ges

ges Licht angezündet, und sie dem vorigen Flor restituiret. Wie sich denn ausser dem noch aus Italien herschreibt, die Erfindung der neuen Welt, des Schiffs-Compaß, (g) Die Verbesserung der Barometrorum oder Wetter-Gläser durch die Florentinischen Mathematicos Galilaeum a Galilaeis, (h) und Evangelistam Toricelli, das Inventum der Salivations-Cur, durch Iacobum Carpum, so als Professor Chirurgiae zu Padua, vor 200. Jahren, damit er über 60000. Ducaten verdienet, (i) der Magen-Bürsten, (k) der Welschen Practic, der Anatomie, der Pflanzen durch den berühmten D. Malpigh zu Bononien, (l) der neuen Art den Pflug durch Menschen-Hand besser zu führen, als durch Zug-Vieh, durch den Marquis del Borrho, (m) der Seiden-Winde, so jedoch der Kaiserliche Commerzien-Rath Becher, unvergleichlich verbessert hat. (n) Doch da die Italiäner auch eine listige und betrügliche Nation sind, so sind sie auch Erfinder des heillosen Pabstthums, (o) der langwierigen Prozesse, (p) der Marter-Instrumenta, der Successions-Pulver, und des langsam-wirkenden Giftes, (q) und der Manier die alten Griechisch- und Römischen Münzen so accurat nachzumachen, daß sie dem Original gleich sehen, durch Johannem Cavinum und Alexandrum Bassianum. (r) Die Sünden Sodoms, Mord und Todtschlag zu be-gehen, machen sie sich gar kein Gewissen. (s) Die Portugiesen haben zu Ende des XV. Seculi, die Fahrt nach Ost-Indien, über das Capo de Bonn esperance, zuerst entdeckt, dahin ihre Vorfahren, so sonst nach Ost-Indien gehandelt, noch niemahls gekommen. (t) Die Spanier haben den Brantwein, vor 400. Jahren durch den Münch Raymundum Lullum, (u) und vor etwa einem Seculo, die Art, taube Per-sonnen redend zu machen, durch Pontium und Bonetum inventiret, welche nachge-hends die Engelländer, durch den D. Wallis und Holder, die Holländer durch den jungen Hellmontium, die Schweizer durch den D. Aminan, und die Sachsen durch M. Schulzen in Dresden noch mehr cultiviret. (x) Sie haben auch gelernet die Kunst die Cochenille zuzubereiten, so ihnen der bey ihnen lange in America gefan-gen gefessene Englische Medicus Sincler abgelernt. (y) Die alten Gallier haben dem Pflug, so die Egyptier erfunden, Räder angemacht, und also durch Ochsen oder Esel ziehen lassen. (z) Die heutigen Franzosen aber haben, als Leute von muntern Naturell, die Ritter-Exercitia der Griechen, in Fechten, Tanzen und Reiten per-fectiionirt. Die von denen Römern inventirten Paruquen, (a) und Frauen-Zim-mer-Galanterien wiederum aufgebracht und unendlich vermehret. Den Toback durch Johannem Nicot, aus den Morgenländern in Europa bringen lassen. Die Wind-Büchsen, das Glas-Drechseln, daß es doch blanc bleibet, durch den Monsieur le Prince, (b) die Algebrë, die Ross-Mühlen, da in einer Stunde 18. Malter Get-reydrig, durch ein Pferd gemahlen wird, (c) lederne, mit Del getränckte Schiffe, die ein Mensch als ein Schnubtuch in die Tasche steckt, und doch damit bey größtem Wind über die Flüsse segeln kan, Zeuge aus Spinnweben und Vogel-Federn, welche letztern alle Gold- und Silber-Stoffe übertreffen sollen, (d) das Nesseltuch, die Barometra Phosphorantia durch den Abbe Picard, [welche Inven-tion nachdem Professor Weidler zu Wittenberg, und Fahrenheit zu Amsterdam, noch mehr excolirt] (e) das Strumpff-Würcken aus der Meeres-Wolle, (f) und den liquorem Stipticum (g) inventiret. Die Uhr- und Feuer-Werckeren aber, die Kunst das Eisenwerck vor dem Rost zu bewahren, (h) und die Brenn-Spiegel gewaltig verbessert, wie denn bey Villers Brenn-Spiegeln, man bey Nacht-Zeit auf 500. Schritte weit, die Schrift lesen konnte. (i) Sie haben auch die besten Editiones der alten Kirchen-Lehrer procurirt, durch Petrum Ramum Gassendum, Cartesium, Malebranche, und Johannem Clericum, die Philosophie zu reformiren gesucht, auch

auch in den Kirchen-Geschichten, [wie Mabillon Balutzii, du Bois, Fleury, Natalis Alexandri, und Abbe Choisy Schriften zeigen] in der Critica Juris, Chirurgie, Französische Sprache, [so sie durch die Academie Francoise] Physicalisch- und Mathematischen Wissenschaften, [so sie durch die Academie des Sciences excoliren lassen] vor andern excelliret. Die Groß-Britannische Nation, hat nebst den Kirchen-Geschichten, sich auch mit auf die Exegeſin, Moral-Theologie, Anatomie, Mathesis, Physic und Philosophie geſetzt. Ihre sehr splendiden Editiones, derer alten Kirchen-Lehrer und derer Griechischen Profan-Scribenten, so in dem Theatro Scheldoniano gedruckt worden, sind nett, accurat, und mit gelehrten Anmerkungen versehen. Durch sie haben wir die Sprach-Rohre, (k) die Krafft-Suppen, die Machinam Papinianam, darinnen sie zugerichtet werden. (h) Die Circulationem Sanguinis durch den Leib-Medicum Harvæum entdeckt, (m) die Chirurgiam transfusoriam, die Sympathetischen Curen und transplantationem morborum auf Menschen und Thiere, (n) die Kunst, Schiffe gegen den Wind zu führen. (o) Sie haben auch die Artem Urinatoriam, oder die Kunst sich lange im Wasser aufzuhalten und das Verlohrne heraus zu suchen. (p) Die Stegano Graphie oder geheime verborgene Schreib-Kunst, wie auch die Feuer-Verckeren gewaltig verbessert. Durch Sie ist die, von den Morgenländern erfundene Blatter-Einpflropfung in Europa bekannt worden. Die Facon ihrer Uhren ist so welt-berühmt, daß auch der Monsieur Laws dergleichen Manufacturen, wiewohl mit großem Unwillen der Engländer nach Frankreich gezogen, wie denn Sully, neuerer Zeiten eine Musicalische Englische Uhr in Frankreich verfertigt, so nicht nur die schönsten Arien von künstlicher Composition auf der Orgel, Flöte und Vogel-Gesang en Concert spielete, sondern auch noch darzu den Himmels-Lauff, die Ebbe und Fluth, in Häfen von Europa, den Monath, und einen jeglichen Tag der Wochen anzeigete, worüber die Franzosen in die äußerste Verwunderung gesetzt worden. Der Schottländische Baron von Nepper hat auch durch seine Raddologie, der Rechen-Kunst einen beglückten Zusatz gegeben. Die Holländer thun sich vor durch die Critic und durch das Studium Antiquitatum, darinnen Johannes Meursius, die Vossii, Gronovii, Grævius, Pitiscus, und viel andere gelehrte Leute unter ihnen, sich großen Ruhm erworben. Wer des Cocceji, Witſii, Altingii, Vitringæ, Braunii, Salomonis van Till, Vanderwayen, Johannis Marckii, Renferds, Relands, Peter van Hæck, Ackerschlofts, und andere, ihrer gelehrten Schriften, durchgangen, wird bekennen müssen, daß sie auch treffliche Leute gehabt, in der Erklärung der Schrift, in den Wissenschaften der Orientalischen Sprachen und Alterthümer. Sie haben sich auch wohl signalisirt, durch die sehr netten Editiones der Lateinischen Profan-Scribenten, durch die Cultur der Anatomie, Chirurgie, Botanic und der Gärtneren, insonderheit aber durch die Invention der Fern- und Wetter-Gläser, (q) der Microscopien und Perpendicul-Uhren, welche letztern jedoch andere Nationes gewaltig melioriret, wie auch durch die Kunst, Fisch und Fleisch einzufalzen, welche zum Besten der See-Fahrenden vor etlichen hundert Jahren Wilhelm Böckel bekannt gemacht, daher auch Kayser Carl V. sein Gedächtniß so hoch gehalten, daß Er auf seinem Grabmahl niedergesessen und einen Hering verzehret. Vor mehr als 300. Jahren hat auch Johann van der Eick, durch die Oehl-Farben der Mahleren, darauf er sich Zeit Lebens gelegt hatte, in ganz Europa, ein ganz unendliches Wachsthum gegeben. (r) Die Teutschen haben die göttlichen Lehr-Sätze, durch D. Luthern und Egidium Hunnium (s) auf bessern Fuß gesetzt. Von ihrem Bibel-Fleiß zeugen die so vielen Biblischen Lexica, Concordanzen und Biblischen Werke, so mit denen Auslegungen heraus sind. Als: die drey bekannten Württembergische, item

des

des Tossanii, das Weimarische, des Olearii, des Calovs, des Horchs, des D. Schluchzgers, und die conatus des D. Zeibigs und derer Berlenburger. Zu geschweigen, was Brentius, Hunnius, Gerhard, Paulus und Johannes Tranov, Geyer, Varenius, Erasmus, Johannes und Sebastian Schmidt, Frischmuth, Hackspan, Dassov, Noldius, Pfeiffer, Spener, die Carpzove und Olearii, Lüttens, Laurentius und andere hierinn gethan. Durch Pufendorfen, Placcium, Christian Thomassium und Buddeum hat diese Nation in der Moral-Philosophie, durch Doct. G. T. Meyer, Bayern, Buddeum und Spenern in der Moral-Theologie, durch Zeiblern, Jacobum, Christian Thomassium, Stollen, Gundlingen und Eschenbach, in der Philosophischen Geschichte, durch Mohrhofen, die Fabricios, Buddeum, Pfaffen, Struven, Stoll, die Leipziger und Hallschen Journalisten, zu der connoissance der besten Bücher in allen disciplinen eine bessere Einsicht gekriegt. Ausser diesem ist sie auch Welt-berühmt worden, durch die Entdeckung des heutigen Papiers, der Feuer-Verkeren, der Buchdruckeren, der Kupferstecheren, des Drat-Ziehens, durch Rudolphen zu Nürnberg, (a) der Feuer-Sprüngen von der größten Sorte durch Hantschen zu Nürnberg und den jetzt-verstorbenen Landgrafen von Hessen, der Vergrößerungs-Gläser durch Hannß Wiesel von Augspurg, des rothen Glases, des Phosphori, des Scheide-Wassers, (u) der Antlia Pneumatica oder Luft-Pompe. (x) Durch Burgemeister Otto van Gehrick zu Magdeburg, des Prinz-Metalles, durch Prinz Rupprecht aus der Pfalz, (y) der Pedale bey den Orgeln, durch Bernharden, einen Teutschen, so schon vor 300. Jahren gelebt (z) des Cembals d' amour, durch Silbermann zu Freyberg, (a) des Parabolischen Currier-Spiegels, durch Andreas Gärtner in Dresden, der Hallschen Gold-Tinctur, der Machine, das Feuer plötzlich zu tilgen, durch den Silber-Stecher Geyrel zu Augspurg, der Ochsen-Mühlen durch Göhnholzen zu Mannß, nach welcher tausend Malter in 24. Stunden zu mahlen. (b) Die Blumen-Zeitung mitten im Winter, durch Doct. Lehmannum zu Leipzig, des Perpetui mobilis durch Doct. Bechern und Orphyreum, jezigen Heßischen Rath, der Korn-Vermehrung durch Hoffrath Wolffen. (c) Sie hat auch die Uhrmacheren, die Stahlmacheren, durch den Baron von Fürstenberg, D. Bechern und den Kauffmann Kellern in Nürnberg, [den nachgehends Frankreich an sich gezogen und privilegirt hat] (d) die Holz-spar-Kunst durch Leitmann, Gärtner, Heffel, Melkern und den Grafen von Solms Wildenfels, die Brennspiegel durch Matmüllern in Oesterreich, und Eschirnhäusen zu Dresden, (e) wie auch die Wasser-Waagen, durch Jacob Leipoldten zu Leipzig, gewaltig verbessert. Ja, da ist keine Nation in Teutschland, die nicht etwas besonders zu excelliren suche. Wie denn Oesterreich, weil es allezeit gelehrte Kayser gehabt hat, die Mathesin, Schlesiens, die Teutsche Sprache und Poësie, wie auch die einheimischen Antiquitates, Ober-Sachsen nebst der Teutschen Sprache und Poësie, die Historia, Literatur, Oeconomie, (f) auch unter dem jezigen Könige, so ein ungemeiner Liebhaber von neuen Erfindungen ist, die Bergwercks- und Mechanischen Wissenschaften, gewaltig cultiviret, in welchen letztern sonst die Nürnberger und Augspurger, (g) die Straßburger, Dantziger und Amsterdammer für andern excelliren. Die Hannoverischen Lande suchen unter ihren letztern Regenten die gelehrtesten Schrifften der Engländer ihren Landes-Leuten in Teutscher und Lateinischer Sprache zu communiciren. (h) Die Dähnen haben die Schlangen-Sprüngen, (i) die Norweger aber die Kunst entdeckt, Metalle ohne Feuer zu schmelzen. (k) Die Schweden haben neuerer Zeiten Schiff-Brücken gemacht, da in 2. Stunden zwanzig tausend Mann können übergesetzt werden. (l) Von des Schwedischen Leib-Medici, D. Hiarno Erben, hat der verstorbene alte Czar, einen Holz-Balsam vor 10000. Thaler erhandelt, da mit

mit man alles Holzwerck und folglich auch die Schiffe vor der Fäulniß präserviren kan. (m) Große Herren haben Ruhm gesucht, durch solche Thaten in der Welt, so sie unternommen, entweder zum Besten der Religion, auf welche Art Kaiser Leopoldi I. letztere Gemahlin, en faveur der Catholicken, den Evangelischen Ungern 800. Kirchen weggenommen, (n) da hingegen der Czar Peter I. denen Evangelischen zum Besten etliche hundert Kirchen in seinen Landen bauen lassen. (o) Die alten Sächsis. Churfürsten aber viele Tonnen Goldes vor die in Sachsen florirende Religion aufgewendet. (p) Oder zum Besten derer Commerciën, welches bey heutigen Zeiten das propo ist, von allen Regenten in ganz Europa; oder durch aufgerichtete Ehren-Säulen, dergleichen diejenige ist, so der Duc de Fevillade zu Paris dem verstorbenen König Lud. XIV. aufrichten lassen, darinn er alle seine Siege mit benge-setzten Devisen vorgestellt; Oder durch kostbare Bibliotheken und Schatz-Kammern, als: die Kaiserlichen zu Wien, und die Französischen zu Paris sind; Oder durch prächtige metallene Cabineten, da nach dem Königl. Französichen, das Berlinische, so der gelehrte Jurist Laurentius Beyer, in einem ganzen Folianten, und das Fürstl. Gotha'sche, so jetzt erst der Secretair Liebe, in einem, zu Amsterdam in folio gedruckten Werk beschrieben, vor allen andern in der Welt, den Vor-Rang haben; Oder durch aufgerichtete Naturalien-Kammern, und kostbare Gärten wie bey heutigen Zeiten, das Chur-Haus Sachsen und der Prinz Eugenius; Oder durch Münzen von curiosen Devisen, wie die Häuser von Braunschweig-Lüneburg; oder durch über-kostbare Gebäude, wie ehemahls die Pracht des Morgenlandes, die Stadt Babel war, so zwölffhalb Meile groß, sechsmahl hundert tausend gemeine Bürgers-Leute zu Ein-wohnern, ohne die Vornehmen, und Mauern hatte, die sechzehn Ellen dicke, und hundert und zwey und achtzig Ellen (q) hoch waren; Oder durch heilsame Gesetze, wie Churfürst Augustus und Joh. Georg I. Ludov. XIV. von Frankreich, und der ver-storbene Czar. Die Gelehrten sind renommiret worden durch ihre Schriften, die theils zu so einem grossen Applausu kommen, daß ganze Völker sie bey ihrem Got-tesdienst verlesen lassen, als die Griechen thaten mit des Homeri, die Römer mit des Virgilii, und die ersten Christen mit der Morgenländischen Bischöffe, des Ignatii und Polycarpi Schriften; Oder es sind ihnen Ehren-Säulen gesetzt worden, wie dem Solon geschach, wegen seiner grossen Meriten bey denen Griechen, dem Jüdischen Ge-neral und Historico dem Josepho, durch Kaiser Vespasianum; dem Erasmo Rote-rodamo, durch die Stadt Rotterdam, und dem Lipsio, durch die Brabander. Oder sie sind auch deswegen geadelt worden, wie die Pufendorffsche Gebrüder aus Meissen, durch die Nordischen Könige. Theils haben auch Gloir in der Welt zu erlangen ge-sucht durch kostbare Collectiones der Schriften anderer Gelehrten, wie Grævius in Holland mit seinem Thesauro der Römischen, und Gronov mit seinem Thesauro der Griechischen Antiquitäten, deren ein jeglicher hundert Thaler kostet; Oder als wie durchgehends diejenigen gethan haben, so die Historicos der vorigen Zeiten von Teutsch-land, Engeland, Italien, oder von dem Griechischen Kaiserthum in die bekannten kost-baren Collectiones gebracht. Andere haben durch Aufrichtung trefflicher Biblio-thequen sich signalisiren wollen, wie die Friesisch-Gesardorff, Ritter, und Döringische Familien am Chur-Sächsischen Hof, da der letztern ihre bis dato noch aus 20000. Stücken bestehet; (r) Oder auch durch seltsame Meynungen, da Engeland und Hol-land noch heutiges Tages ein Seminarium von den allerabsurdesten Meynungen von der ganzen Welt ist. Ziehen wir nun alle diese Mittel in Betrachtung, wodurch die Welt sich einen berühmten Namen zu machen gesucht, so sind dieselbigen eines theils löblich, und die Unternehmungen dem menschlichen Geschlechte höchst-erspriesslich, ja wohl

wohl gar unentbehrlich, andere aber auch demselben höchst-schädlich gefallen. Theils haben auch angezeigt den verkehrten Sinn derer Menschen. Dahero bleibets doch endlich wohl dabey, da alles Thun derer Menschen, so wohl gutes als böses gehöret unter dasjenige, was Salomo nennet den eiteln Bau des menschlichen Wesens, das beste Mittel sein Gedächtniß bey denen Nachkommen in Zeit und Ewigkeit grünend zu erhalten, sey die rechtschaffene Aufführung gegen GOTT, den Nächsten, und gegen sich selbst. Diese Milch der Weisheit hat unser in dem HERRN selig verstorbenen Herr Cammer/COMMISSARIUS, schon allbereit von seinen Eltern eingesogen, deren Conduite darinnen bestunde, daß Sie Hiobs Sinn hatten, schlecht und recht sich aufzuführen und zu meiden das Böse, dahero auch der seiner Gottesfurcht wegen so berühmte Herzog Ernst von Gotha, sie allezeit seiner Einkehr würdigte, so oft er diese Lande betrat. Diese redliche Eltern nun erzogen ihre Kinder nicht etwan im Müßiggang und liederlichem Wesen, sondern nach den Sitten der Alten, welche in den Gedanken stunden, wäre einmahl der Grund der Gottesfurcht bey denen Kindern gelegt, so müßten sie nachgehends zu allerhand Fatiquen in der Arbeit angewöhnet werden. Denn der Mensch, so von der Erden seinen Ursprung habe, müsse auch auf derselbigen seinen sichern Unterhalt suchen, und da ihn die Natur mit Armen, und einem zur Arbeit bequemen Leibe versehen hätte, so sey es auch billig, daß er derselben sich bediene. Der Mensch würde auf solche Art sein Leben verlängern, und sich gesunder befinden bey der Arbeit, als bey dem Müßiggang, sein Leib würde geschickter zu allerhand Übungen, und etwas auszustehen, sein Verstand gesetzter und wisiger, und er habe nicht so viel Gelegenheit Böses zu thun. Diesen Sinn hat GOTT selbst geführt, und dahero die ersten Regenten seines Volcks von einer mühsamen Lebens-Art erwahlet, damit sie nicht das Volk über Gebühr beschwereten, und den Wohlküstern nachhängen, sondern allezeit dem Volk zu einem Exempel dienten. Dahin haben auch in denen ältesten Zeiten, die weisesten Völker der Welt gesehen, dahero man bey dem Homero Könige und Fürsten antrifft, so sich vom Ackerbau und Viehzucht genähret, auch vor ihre eigene Persohn Hand-Arbeit getrieben. Hesiodus hat zu solchem Ende, zum Lobe des Land-Lebens ein eigenes Gedichte verfertiget, und Xenophon bezeuget in seinem Buche von dem Haushalt, wie hoch die Griechen auch bey dem florirantesten Zustand ihres Politen-Wesens denselben geachtet. Cyrus pflanzte bey denen Persern Gärten an, und die Römer liebten die Meyereyen. Nach solchen Principiis wurde auch unser in dem HERRN selig verstorbenen Herr Cammer/COMMISSARIUS erzogen. Von seiner Jugend an übte er sich in allerhand Arten der Oeconomie und der Handlung, mußte auch deshalb seinen geliebtesten Eltern zu Gefallen manche beschwehliche Reise in die Fremde vornehmen, dadurch aber erlangte er nebst der Erfahrung ein demüthiges, munteres und unverdrossenes Gemüth in allen seinen Verrichtungen. Und dieses waren auch die Stützen seines darauf folgenden Glücks, da Ihm stets vor Augen schwebte, was der grosse Staats-Mann Grotius an seine Sand-Uhr zur Ermunterung seines Fleisses zu schreiben pflegte: Hora ruit, (,) die Zeit vergeht. Unverdrossen war Er auch also in seiner Gottesfurcht, denn da hatte Er bey so mancherley Affairen, so Er in der Welt unternommen, wohl gelernt, die Wahrheit des heydnischen Ausspruchs: A diis immortalibus omnia rerum agendi primordia sunt capienda. Solchemnach war Er ein ungeheuchelter Hörer und Thäter des Göttlichen Willens, keine öffentliche Predigt, keine Bet-Stunde wurde von Ihm versäumt, ja auch die größte Kälte konnte Ihn zur Winters-Zeit nicht abhalten, von Besuchung des sonst ganz arbiträren Gottes-Dienstes derer Früh-Gebethe, und zu Hause beobachtete Er noch seine Privat-Devotion.

votion. So war denn also seine Lebens-Art gar weit entfernt, von den verkehrten Sitten jener Magdeburgischen Kauffleute, von welchen der bekannte Scriber berichtet in seinem Hauffhalt, daß sie gemeint, sie hätten die Woche über so viel zu thun bey ihrem Handel, daß ihnen des Tages keine Stunde übrig blieb, in Ruhe des Gemüths ein Vater Unser zu bethen. O nein, die Gedanken unsers in dem Herrn selig verstorbenen Herrn Heyms waren in der That allezeit dahin gerichtet, wohin sie der Gelehrte in Dännemarc lebende Holländische Criticus, Johannes Meursius, gerichtet haben will, dessen Wahl-Spruch war: Cogita aeternitatem, (1)

Mein Christ, beym Leben dieser Zeit,
Vergiß nicht der Vergänglichkeit,
Und richt dich nach der Ewigkeit.

Und wann sich dann der Glaube nach Christi Lehre auch durch die Werke der Liebe zeigen muß, wem ist wohl unbekannt, wie redlich und liebevoll der Selige Mann mit jedermann umgegangen? Konnte Er auch wohl ein Unglück, das einem andern begegnet war, ohne Thränen erzählen? So brannte sein ganzes Gemüthe von Mitleiden gegen den leidenden Nächsten. Wird sonst vom Kaiser Trajano gemeldet, daß Er kaum einen Tag vorbey gehen lassen, da Er nicht andern Gutes gethan, weßhalb er *deliciae humani generis* genennet worden: So stunde ja des sel. Herrn Cammer-*COMMISSARI* Hand, Liebe zu erweisen, auch gegen jedermann offen. In der That hatte Er Lutheri Manier an sich, dem selten jemand zusprach aus der Fremde, welchen Er nicht bey Tische bey sich behielt. In der That folgte Er den Sitten Philippi Melancthonis, von welchem Camerarius meldet in seinem Leben, daß er so complaisant gegen jedermann gewesen, daß er niemanden habe eine Bitte abschlagen können. Und insonderheit hatten die allhiefigen Hauff-Armen an Ihm einen reichlichen Versorger. Unverdrossen war Er in seinem Regiment-Stande, bey dessen Avancement sonst vollkommen zutruff, das bekannte Sprüchwort derer Araber: *Per scalas ascendat in tecto ambulaturus*. Wer in die Höhe kommen will, muß stufenweise gehen. Rühmt der Cardinal Fleury (2) von dem Römischen Censore dem Cato, daß Er alle Bedienung im Regiment durchgegangen, und denselben auch wohl vorzustehen gewußt, weil Er ein Mann von herrlichem Verstand gewesen, dabey Er sich denn nicht vor schimpflich gehalten, in öffentlichen Schrifften, alle Arten den Acker zu bauen und Weinberge zu verpflegen, zu beschreiben. Wie Er denn auch angewiesen, wie man die Vieh-Ställe nach Unterschied der Thiere recht zu bauen, und eine Wein- und Del-Pressen füglich anlegen müsse, weil er von diesen Dingen allen einen gründlichen Verstand gehabt; So muß man auch das von unserm sel. Herrn Cammer-*COMMISSARIO* Heymen sagen, daß Er allen denen publicquen Chargen, so Er bey dem gemeinen Wesen hiesigen Orts bedienet, treulich vorgestanden, und als ein in Welt-Sachen wohl-erfahrner Mann heilsame Consilia, zum Wachsthum desselbigen zu geben gewußt. Unverdrossen war Er in seiner Handlung. Denn indem Er in vorigen Zeiten so manche Nahrung durch seinen Armatur-Handel, nach Dännemarc, dem Fränkischen Creys, nach dem Herzogthum Würtemberg und der Stadt Ulm in diese Stadt gebracht, so ist Er nicht nur mit unter die Sorte derjenigen redlichen Handels-Herren zu zehlen, so die Renommee hiesigen Orts durch ihre Sorge und Fleiß bey denen Ausländern zu vermehren gesucht, sondern Er hat auch dasjenige, als ein ehrlicher Mann nach Vermögen beobachtet, was Kaiser Carl V. von denen Kauff- und Handels-Leuten überhaupt

haupte verlangt in seiner Policen-Ordnung, daß das ihr Haupt-Werck solle seyn, Tag und Nacht darauf zu sinnen, daß Geld ins Land gebracht werde, davor auch sie, die Kauffleute, den nächsten Rang nach denen Gelehrten haben sollten, und ihre Weiber sollten auch befugt seyn, Gold und Silber, Juwelen, ja Sammet und Seiden zu tragen. Unverdrossen war Er in seiner eigenen Oeconomie, die Er so wohl verstunde, daß, was andere in denen weitläufftigen oeconomischen Wercken des Barons von Hochberg, des Florini, des Köhlers, und in denen verschiedenen Schrifften des Herrn von Rohr, mit grosser Mühe erst zusammen suchen müssen, das konnte man aus seiner angenehmen Conversation in kurzem erlernen. Unverdrossen war Er endlich auch in seiner Kinder-Zucht, die Er nach solchen principiis führte, nach welchen Er selbst erwachsen war, daher auch seine Familie unter die Geseegneten des Herrn bis dato noch durch Gottes Gnade gehöret, weil, Gott Lob! kein einziges unter so vielen Kindern verunglückt, welches bey grossen Familien, sonst gar was seltsames ist. So haben denn also durch den allzufrühzeitigen Hintritt unsers Hochseligen Herrn Cammer-Commissarii einen grossen Verlust erlitten, alle Redlichen im Lande, welche seine Christliche Aufführung erkannten und priesen. Das hiesige gemeine Wesen, so hinführo seine nützlichen Anschläge entbehren muß. Das sämtliche Collegium derer Herren Handels-Leute, welches an Ihm ein sehr ansehnliches Mitglied gar ungerne einbüßet. Die ganze Wohlöbliche Bürgerschaft, deren Wohlfahrt der Hochselige so wohl bey Verwaltung seiner publicquen Ehren-Aemter, als auch bey seiner Handlung gesucht. Die hochbetrübte Hermann- und Heymische Familie und Anverwandschaft, da dem hinterbliebenen Herrn Bruder und Herren Schwägern ein liebreicher Jonathan, denen Herren Eydamen ein redlich-gesinnter Schwieger-Vater, denen sämtlichen Herren Söhnen aber, ein wachsender Besorger ihrer Wohlfahrt entgehet, der ihre Nothdurfft öftters im herzlichem Gebeth Gott vorgetragen, daher sie auch diesen Verlust mit ja so grossem Schmerzen als Israel seinen Mose, und die Egyptier ihren Joseph beklagten. Am meisten betrifft dieser bittere Todes-Fall, die Hochbetrübte Frau Wittbe, so fast in ihren Thränen zerfließen will, da Sie den heutigen Tag ansiehet, als einen dunkeln und nebligten, als einen solchen, da sie der Herr zu sättigen trachtet mit Bermuth und Bitterkeit. Wenn dorten das gelehrte Frankreich den Todes-Fall seines durch Schrifften hochberühmten Pascals vernimmt, so ruft es ganz wehmüthig aus, und setzt es auf sein Grabmahl: Pascal ist todt! O was für ein Jammer. (*) Gleichen Sinn führet auch jesso die Hochbetrübte Frau Cammer-Commissariusin. Ach! ruft Sie aus: Mein Mann ist durch den Tod hingerissen, o was vor Herzeleid, da die Sonne meines Hauses untergehet, die Krone meines Hauptes, zu meinen Füßen fället, ein treuer Ehegatte wird mir von meiner Seite genommen, der es jederzeit so wohl mit mir gemeynet, und mich niemahls mit einem Worte betrübet. Doch setzet Sie billig ihren Thränen Maaß und Ziel, wenn Sie bedencket, daß sie vor dem Antlitz Gottes bey der Antrauung Ihres Hochseligen Ehe-Herrn versprochen, daß Sie sich von demselbigen in keiner Noth und Widerwärtigkeit scheiden wolle. Das hat Sie ja zeithero gehalten, nun aber nimmt diese Ehescheidung Gott vor, dessen Rath man nicht kan widerstreben, so weiß Sie ja auch, was sie täglich bethet: Herr, dein Wille geschehe: Solchem Götlichen Willen muß Sie denn ihren Sinn überlassen, genug, daß derjenige, so sie schlägt, sie wiederum verbinden, derjenige, so sie zerreißt, auch wiederum heilen kan. Er läßt sich ja eben deswegen der Wittben Mann nennen, bey dem Propheten Esa. am 54. Capitel, und hat so viel herrliche Zeugnisse in seinem Worte hinterlassen, daß er bezeuge, er wolle frommer Wittben Beystand seyn. So hat denn also

M

die

die Frau Cammer-Commissariusin Ihren Hochseligen Ehe-Herrn nicht verlohren, sondern seine Seele triumphiret nun vor dem Throne Gottes, und ist gebunden ins Bündlein der Lebendigen. Er hat Ihr nur den Weg weisen wollen, den Sie dereinsten nach Göttlichem Willen auch betreten muß, um Ihr ein desto schnelleres Verlangen einzuprägen, durch seinen Hingang nach den Hütten des Friedens. Sein Nahme wird indessen dennoch ruhen auf der Welt, nicht nur in dem Gedächtniß seiner Nachkommen, sondern auch durchgehends aller Redlichen des Landes. Wie denn dieses letzte zu bekräftigen zu nicht geringem soulagement der Hochbetrübtten Frau Wittbe, hochansehnlichen Hermann- und Heymischen Familie und Anverwandschaft, eine so solenne Trauer-Assemblee erschienen ist, dem Hochseligen Herrn Cammer-COMMISSARIO den letztern Ehren-Dienst in der Welt zu erweisen, und dasjenige nach Vermögen zu beobachten, was dorten der berühmte Holländische Professor, Petrus Burmann, von denen gelehrten Bürgern der Universität zu Utrecht bey dem Tode des Welt-berühmten Grävii daselbstien erfordert: *Concurrite Cives, concurrite, concurrite, mœnia civitatis vestrae ceciderunt: (y)* Versammet euch, ihr Bürger, versammet euch, versammet euch, denn ihr sehet wohl, daß eine Stütze eures Heyls ist zu Boden gesunken. Doch dieser Hochansehnlichen Trauer-Assemblee bin ich auch beordert im Nahmen der Hochbetrübtten Frau Wittbe, des Hoch-Wohl-Ehrwürdigen Herrn Eydams, sämtlicher Herrn Söhne und übriger Hochansehnlicher Anverwandschaft, ganz gehorsamt-schuldigst und ergebensten Dank abzustatten. Es wünschen dieselben nichts mehr, als daß der allerhöchste Gott, Sie allseits, Höchst-Hoch- und Vielgeehrteste Anwesende und Leichen-Begleiter, nebst Dero vornehmen und wertheften Häusern, bey allem beständigen Wohlfeyn auf viele Jahre hinaus erhalten, und vor dergleichen betrübtten Trauer-Fällen in allen Gnaden behüten wolle. Und so hoffe ich denn nunmehr demjenigen, was mir ist anbefohlen gewesen, einige Satisfaction geleistet zu haben, würde auch wieder von dieser Trauer-Bühne abtreten, woferne mir nicht eben einfiele, daß die Römer ehemahls die Gewohnheit gehabt bey allen ihren Verstorbenen, so sie der Erden anvertraueten, und die ihnen in ihrem Leben angenehm gewesen, eine Grabschrift zu setzen. So nahe ich mich denn also wiederum zu dem Monument des Hochseligen Herrn Cammer-COMMISSARII, und setze diese Überschrift:

Herr Heym, ein Ehren-Mann, liegt hier in seinem
Grabe,
Ein Mann von Gottesfurcht, von Redlichkeit und
Haabe,
Sein einziger Endzweck war, den Himmel zu gewinnen,
Nun hat Ihn Gott versetzt zu seines Zions Zinnen.

(*) vid.

(a) vid. Diodor. Sic. L. I. Bibl. Hist. c. XXIX. (b) Josua c. VII. 21. (c) Plautus in Stich. Act. II. scen. 3. v. 53-57. (d) Gen. C. 10. v. 9. von dem Heldenmuth der Semiramis gegen die wilden Thiere, vid. Aelianus L. XII. C. 39. (e) Herodotus L. I. Hist. & Plin. hist. nat. LXVIII. c. 17. bezeugen, daß man gedoppelte Ernde im Lande gehabt, und hätte theils Orten der Acker hundert und funffzigfältig getragen. (f) Herodot. L. I. (g) Dan. III. 7. (h) vid. Plaut. L. cit. (i) vid. D. Nicol. Gürtleri Theol. Batavi orig. Mundi, L. I. c. 9. & Otton. Heurnii Medici Belgæ Philos. Barbar. it. Stanleji Histor. Philosoph. C. de Philosophia Orient. (l) vid. Fleury Sitten der Israeliten, L. II. c. 2. vid. & Thom. Hyde Theol. Anglus de Relig. Vet. Pers. (m) vid. die Breslauer Sammlungen der Nat. und Kunst-Gesch. ad ann. 1717. p. 188. Timon lernete es von denen Griechen, diese hatten von den Persern. (n) vid. Herodot. Clío. it. D. Gürtler L. II. de Orig. Mundi c. V. it. anonymi Historie der Rechen-Kunst, Waldburg 1719. in 8vo. (o) vid. D. Panciroll. It. Ital. de invent. p. 125. (p) Breslauer Sammlung ann. 1717. M. Sept. p. 80. it. Panciroll. L. cit. p. 25. (q) Thom. Hyde de ludis Oriental. (r) vid. Prideaux Connexion der Geschichte A. und N. Testam. am Ende. (s) vide Panciroll. L. cit. p. 65. vid. & Bresl. Samml. ad ann. 1723. Mens. Octobr. p. 431. (t) vid. Diod. Sic. L. V. 57. (u) Pasch. de Invent. p. 264. (x) Olaus Borvich. de ortu & progressu Chymiz, it. D. Gölike Hist. Chirurg. antiqu. p. 14. (y) vid. Salomonis van Til Tr. von der alten Dicht- Sing- und Spiel-Kunst, p. 56. sequent. it. p. 65. (z) Diod. Sic. it. Gürtler L. I. Orig. Mundi C. XIII. p. 146. (aa) Tertullian. de Pallio L. III. (bb) vid. Lundii Jüdische Heiligtümer passim. (cc) Panciroll. de Rebus deperditis p. 126. (dd) de Hieroglyph. Aegyptiorum, vid. Athanas. Kircheri Oedipum, it. Joh. Pierii Valeriani Tr. (ee) apud Diodor. Sic. (ff) vid. Heurnii Philosoph. Barbar. p. 42. (gg) vid. Pasch. de invent. p. 718. (hh) vid. Gürtler L. I. c. 9. p. 63. (ii) Plato in Tim. (kk) vid. Tils Tr. cit. (ll) vid. Schlesiſche Sammlungen p. 222. ad ann. 1724. Mens. Febr. Ceterum & confer de Aegyptiorum institutis divin. & human. ex recentioribus Hermannii Witsii Aegyptica. Reimmanum de Sapientia Aegyptiorum. Til hält davor, daß manche inventa, deren autores die Egypter zu seyn prætendiren, von Abraham, Joseph und den Jüden aus Asien mögen an sie kommen seyn. (mm) vid. Gregor. Nazianz. orat. 20. ex recentioribus Joh. Freinsheimius in Orat. orat. X. & XI. de ritu depositionis. (nn) die Placita ihrer 7. Weisen hat D. Buddeus in einer dissertation vorgestellt. Von den Lehren ihrer verschiedenen Philosophischen Secten handelt Stanlejus in der Hist. Philosoph. (oo) de vita & Scriptis Archimedis & Procli vid. Thom. Popeblount. in Cens. vir. celebr. p. 44. & 302. (pp) Tils Sing- und Spiel-Kunst der Alten, p. 56. & 63. Herr Superint. Calvör Tr. de Musica Ecclesiast. statuirt wahrscheinlich, daß von Davids und Salomons Capelle die Composition und das Concert zu andern Nationen kömen, p. 21. (qq) vid. Aelian. L. 2. V. Histor. c. 7. (rr) Pollux in Onomast. L. 3. C. 3. n. 4. (ss) Herodotus, L. 6. (tt) Pollux, L. 4. c. 9. n. 1. De Græcorum moribus & ritibus vid. & D. Pfeiferi Antiquit. Græc. it. Hoepfneri Græc. antiquam. (uu) idem L. 9. c. 7. (xx) Ist von Hand- und Roß-Mühlen zu verstehen, worauf nach dem teste Plinio L. 18. Hist. nat. auch die Wasser-Mühlen entstanden. (yy) vide Pile Hist. des peintres. (a) Sveton. in vit. August. (b) vid. Hildebrand de Sacr. publ. templis. (c) Casaubonus p. 230. in notis ad Persium. (d) vid. Cicero in Vatin. (e) Denn von denen Italiänern kommen her die Madrigale, so D. Caspar Ziegler zu Wittenberg nachgemacht, die Sonette, und andere Inventiones in der Music. De Philosophia Romana vid. Paganinum Gaudentium Itam Italum. (f) vid. Conringii antiquitates academ. p. 98. (g) vid. Panciroll. de inventis p. 236. (h) vid. Popeblount. Lib. cit. p. 897. (i) vid. D. Gölike Histor. Chirurg. p. 104. (k) Breslauer Sammlungen von Natur- und Kunst-Geschichten ad ann. 1719. p. 232. (l) Leti Italia Regnante p. 103. it. D. Königs Biblioth. vet. & nova, p. 499. (m) Breslauer Sammlung ad ann. 1722. p. 470. (n) Bechers Märriſche Weisheit p. 15. (o) vide Pufendorffs Tr. vom Pabst cum notis Thomasi. (p) V. Struvs, Heineccii, D. Grönings Hist. Juris. (q) Pasch. de inventis p. 483. (r) Struvii Biblioth. Numismat. (s) Zeitfuchs Archidiac. zu Stollberg, merckt an in der Stollberger Kirchen-Geschichte, daß im 30. jährigen Kriege binnen 6. Jahren niemand Ziegen-Fleisch gegessen, weil die Italiänischen Trouppen mit den Ziegen zugehalten. Aus P. Neri arte Vitriaria ist zu ersehen, was sie in der Glas-Kunst præstiret. (t) Savarii Marchant parfait p. 653. (u) de Lullo vid. Popeblount. L. cit. p. 420. & Wharton in append. ad Cave Hist. Liter. p. 3. (x) vid. Bresl. Samml. ad ann. 1720. p. 326. (y) vid. Libr. cit. ad ann. 1722. p. 640. Mens. Jun. (z) Varro de re rustica L. I. c. 19. (a) vide des Abbe Thiers Tr. de Capillamentis it. observ. Halens. lat.

lat. II. X. Tom. p. 19. (b) Breslauer Samml. ad ann. 1722. M. Febr. p. 116. (c) vid. ibid. M. Jun. p. 642. (d) ibid. 1723. M. Sept. p. 337. 338. (e) ibid. Mens. Decembr. p. 672. (f) ibid. an. 1724. p. 222. Mens. Februar. (g) Pasch. Lib. cit. p. 433. (h) vid. Hist. Acad. Scient. ad ann. 1619. p. 80. (i) Heßnecht de Speculis Causlicis. Reimman tribuit auch die invention der Anagrammatum den Frankosen in Hist. Lit. German. P. III. c. I. p. 411. (k) vid. Pasch. de inventis, p. 606. (l) vid. Breslauer Samml. anni 1717. M. Jul. p. 91. (m) vid. Popeblount. Cens. vir celebr. p. 987. (n) apud Paschium loc. cit. (o) Breslauer Samml. anni 1723. Mens. Jul. p. 116. (p) durch Roger Baco, den Baron von Sincler, und den Secretair der Englischen Societät der Wissenschaften, Edmund Halley, vid. Pasch. p. 650. it. Bresl. Sammlungen ann. 1717. Mens. Jul. p. 91. (q) Marville in seiner Melange d' Hist. & Literat. Part. I. p. 152. und Monconny in seinen Reisen tribuit diese invention der Telescopiorum oder Fern-Gläser dem Jacob Melch. Brillenmacher in Alemar, andere dem Joh. Baptistæ a Porta, einem Italiäner. Die Thermometra hat Cornel. Drebbel, ein Niederländer, des Königs in Engeland Mathematicus erfunden, Gericke, Sturm und P. Kircher verbessert. vid. Joh. Andr. Schmidts disp. de Thermometr. Isaac Vossius hat durch sein Aëroscopium die Ungewitter des Meeres prognosticiret. Morhof in Polyhist. C. 18. p. 385. (r) vid. Piles Historie der Mahleren. (s) Puseadorf in jure feciali divino p. 457. daß er zuerst den Art. de Prædestinatione in reinen Phrasibus vorgetragen. (t) Wagenseil p. 150. de Civit. Norimberg. (u) vid. Bechers Nürriſche Weisheit, p. 43. (x) Doct. Wolfarts und D. Teichmaier de Antlia Pneumatica. (y) Becher L. cit. (z) Sal. van Tils Dicht. Sing- und Spiel. Kunst p. 60. (a) Breslauer Sammlungen an. 1723. p. 697. Mens. Jun. (b) Becher p. 155. Sect. 2. n. 34. l. cit. (c) Der Superint. Reimman zu Hildesheim in Hist. Lit. der Deutschen, tribuit auch den Deutschen P. III. c. I. p. 586. das Fleisch-Reuchern, C. 2. p. 196. die Cameram obscuram. Der Frankos Bailler macht sie auch Tom. I. seiner jugemens des Scavans zu inventoren der Magnet-Nadel, oder des See-Compasses, so andere den Italiänern zueignen. (d) vid. Bresl. Samml. an. 1719. p. 615. (e) vid. iidem ann. 1717. p. 92. Mens. Septembr. & 1719. p. 473. Die heutigen regulair angelegten Posten hat man dem Chur-Haus Brandenburg zu danken. Die Verbesserung der Glas-schneide-Kunst dem Heinrich Schwanhard zu Nürnberg. (f) vide Gerbers unerkannte Wohlthaten des Churfürstenthums Sachsen. it. des Herrn von Rohr Ober-Sächsis. Haushalt. Nebst den Holländern, davon Heinrich von Osten Niederländisch Garten-Buch zu sehen, sind die Sachsen die besten Gärtner, der General-Feld-Zeugmeister Zinsendorff hat in seinem Garten, 35. Arten Pflaumen, 29. Arten Kirschen, 21. Arten Pfirschen, 102. Arten Birnen, 68. Arten Aepffel, und 5. Sorten Apricosen. vid. plura von der Sächsis. Gärtneren zu Leipzig, Dresden, und auf den Gräffl. Freyherrl. Gütern, Lib. cit. (g) Von den Augspurgern und Nürnbergern kommt auch her die heutige Art nach Italiänischer Façon zu bauen, so die Italiäner, da sie vor 200. Jahren der Venetianer Morgenländische Waaren zu Augspurg und Nürnberg (da sie die Niederlage hatten) verkauften, zuerst angefangen. (h) Zu Hannover hat sonst auch ein Bürger, Brennhahn, anno 1526. den Brennhahn, zu vorher aber ein Braunschwieger, Mumme genannt, die Mumme erfunden. (i) Breslauer Samml. anni 1717. M. Sept. p. 108. Von der Dähnen neuen Stahlmacherey, vid. ibid. ann. 1722. M. August. p. 239. (k) ibid. an. 1723. p. 454. (l) ibid. an. 1720. p. 116. (m) ibid. p. 448. an. 1724. (n) D. Ringf im Leben Kayser Leopold I. (o) Capitain Perry im Staat von Rußland. (p) Gerbers unerkannte Wohlthaten des Churfürstenthums Sachsen, L. I. c. XII. (q) vide Plin. Hist. Nat. L. VI. c. 16. & Strabo Lib. 16. Geograph. & Diodor. Sic. L. II. Biblioth. c. X. (r) vid. Gerber. Lib. cit. c. XI. p. 405. (s) vid. Popeblount. Cens. Vir celebr. p. 945. (t) vid. Popeblount. Lib. cit. p. 955. (u) Fleury von den Sitten der Israeliten Part. 2. c. 2. (x) vid. D. Joh. Frid. Mayeri Biblioth. script. Theol. Mor. suffixam D. Strauchii Theol. Mor. p. 383. (y) vid. Petr. Burmanni Orat. fun. in obitum Gravii suffix, hujus Epistolis.

—) † (—

EPI-

* * * * *

EPICEDIA.



U meiner Augen Licht, gehst mir zu früh zur Ruh!
 Der Himmel, der Dich mir zum Trost von meinem
 Leben,
 Zur Trone meines Haupt's, zu meinem Schutz ge-
 geben,
 Schlenkst diß Vergnügungs-Thor, mir zum Er-
 schrecken, zu!

Mir zum Erschrecken wirst Du plötzlich blaß und bleich.
 Raum daß mein Auge Dich in vollem Glanz gesehen,
 Sieht es Dich wiederum, o Jammer! untergehen;
 Dieß macht, daß meinem Schmerz nicht bald ein Schmerzen gleich.
 O Höchster! dessen Schluß mir diß Betrübnis bringt,
 Hilff meiner Schwachheit auf, und lindre selbst mein Leiden,
 Gib, da ich jetzt seh mein ander Herze scheiden,
 Daß sich dereinst mein Geist doch wieder zu Ihm schwingt.

Hertz-schmerzliche Klage, welche bey dem Grabe Ihres lieben Ehe-
 manns unter häufigen Thränen ausschüttet

Die hinterbliebene Wittbe.

Ir sehn, o Vater! Dich, voll Jammer auf der Bahre,
 Da uns dein Ende jetzt so unverhofft erschreckt;
 Dir zählte unser Wunsch noch viel vergnügte Jahre,
 Und siehe! plötzlich wird dein Leib vom Sand bedeckt.
 Wie, wenn der Sonnen Strahl auf denen Wellen spielt,
 Kein einzig Lüfftgen weht, das Meer bezähmt und still,
 Kein Sturm zu spühren ist, und man doch plötzlich fühlet,
 Daß sich so Wind als Meer etwas erheben will,

N

Dann

1182

Dann aber in die Luft viel schwarze Wolcken steigen,
 Die Wellen sich erhöhen, der Wind mehr Macht gewinnt,
 Und sich die Luft beginnt anfänglich trüb zu zeigen,
 Bis endlich unverhofft das Sonnen-Licht verschwindt,
 Alsdann ein harter Sturm sehr schrecklich tobt und wüthet,
 Und alle Schiffende in grosse Angst versetzt:
 So gehts uns, über die der Höchste jetzt gebietet,
 Nachdem des Todes Macht Dich, Seligster, verlegt.
 Wie sicher waren wir! doch da Du unpaß kamest,
 Geriethen wir in Furcht: jetzt sind wir ganz bestürzt,
 Denn da Du so geschwind ein selges Ende nahmest,
 Ward unser Hoffnungs-Ziel und alle Lust verkürzt.
 Wohl an wir wollen auch als wie die Schiffer handeln,
 Gedult- und Hoffnungs-voll zum Herrn gen Himmel sehn,
 Der wird uns unser Leid in Hülf und Trost verwandeln,
 Bis wir, Wohlseeliger, dereinst auch zu Dir gehn.

Hiermit wollten ihre Schuldigkeit gegen den Wohlseeligen
 aufrichtig an den Tag legen.

Die hinterlassene Kinder und Kindes- Kinder.

Du hast, Wohlseeliger, auf dieser argen Welt,
 Den ganzen Lebens-Lauff auf deinen GOTT gestellt;
 Drum hat der Höchste Dich, nun auch zu sich genommen,
 Wo Du, ja aller Noth und Trübsal bist entkommen,
 Doch schmercket uns das sehr, daß deine Redlichkeit
 So bald von uns entweicht, in dieser bösen Zeit.
 Zwar weiß die Welt das nicht einmahl so hoch zu schätzen,
 Daß ein aufrichtig Herz am meisten kan ergötzen,
 Drum kommt der blasse Todt und führt die weg von hier,
 Die es recht gut gemeynt, ein, durch die Himmels-Thür.
 So bist Du auch nunmehr, Wohlseeliger, angelanget,
 Wo Glaub und Frömmigkeit, vor Gottes Throne pranget.

Wir

Wir aber wallen noch in Furcht und Herzeleid,
Uns trifft Angst, Müh und Noth, und Seelen-Bangigkeit.
So lebe ewig wohl, und sey in GOTT vergnügt,
Bis uns der letzte Tag erwünscht zusammen fügt.

Mit diesen wenigen Zeilen wollte die aufrichtige Treu und
Redlichkeit seines seligen Herrn Schwieger-Vaters
beklagen.

M. Johann Wilhelm Brösch,
Paktor an der Kreuz-Kirche in Suhl.

Sieh küsse noch, mein Suhl, die längst vergangnen Stunden,
Die meiner Jahre May in deinem Eden fand,
Und lebte tausendfach der Freunde Gunst verbunden,
So ich bey dir genoss, mein ander Vaterland.

Ich dachte dazumahl, hier ist gut Hütten machen,
Und der vergnügte Sinn war vom plus ultra frey:
Der Mensch gedencfts, GOTT lenchts; der Ausgang unsrer Sachen
Weist, daß des Höchsten Rath und Wille klüger sey.

Wird dort ein Habacuc vom Engel fortgeführt,
Wenn er aufs Ernde-Feld, und nicht nach Babel dencht;

So hab ich GOTTes Hand gang offenbar gespühret,
Da Er mir anderswo Amt und Beruf geschenkt;

Auch ist mir Plauen nicht zum Eöwen-Graben worden,
Ich preise GOTTes Rath, der alles wohl gefügt!

Zwar wechseln Creuz und Glück beständig aller Orten,
Wer aber beydes küßt, lebt überall vergnügt;

Nur scheint der Jahre Herbst allmählich anzurücken,
Wie streicht die Zeit vorbey, und unsrer Jahre Flor!

Die größre Sorge will die mattern Schultern drücken,
Der Spiegel stellt mir nicht den vorgehen Hermann vor;

Drum denck ich oft an dich, mein Henneberg, zurücke,
Da ich jung, und mit Lust bey guten Freunden saß,

Empfande mehrentheils des Glückes holde Blicke,
Und mein Brod ruhiger, in aller Freyheit, aß.

Jedoch, wo sind sie hin, die ich gekennet habe?
Wie manchen Freund hat schon der Leichen-Stein bedeckt?

Ein Anverwandter nach dem andern geht zu Grabe;
Wie oft hat mich die Post aus Henneberg erschreckt?

Der Schwager starb voran, im allerersten Jahre,
Die Schwieger machte sich im andern plötzlich fort,

Und wenig Wochen drauf bracht auch die Todten-Bahre
Des Schwieger-Vaters Sarg an den bestimmten Ort:

Du, selge Schwester, kamst nachgehends an den Reypen,
Dein Fatum trennete der sieben Sterne Band;

Zwey Männer folgten nach, (wie schlecht konnt michs erfreuen)
Die ich bey dir, mein Suhl, Collegen hab genannt.

Nach

Nachdem ich lange Zeit aus Francken nichts vernommen,
 So händigt mir die Post von dar ein Schreiben ein,
 Ich kenn die Überschrift, und wo es hergekommen;
 Es wird die liebe Hand der Schwester **Heymin** seyn:
 Jedoch, der Titul scheint, was zitterlich geschrieben;
 Was will das schwarze Wachs, was bringt das citò mit?
 Die Hand erbricht, und bebt, ich spähre mit Betraben,
 Wie mir das warme Blut ans Herz zurücke tritt,
 Das Leichen-Carmen zeugt, im Schreiben eingeschlossen,
 Herr Schwager **Heym** sey todt, der Wittwe Thränen-Fluth,
 So aus dem Auge war auf das Papier geflossen,
 Befräftigt diese Post, benimmt mir selbst den Muth.
 Ach! Selger, ruff ich aus, du Muster treuer Seelen,
 Du lebest wohl bey GOTT, in Salems neuer Stadt,
 Wir aber müssen uns noch hier bey Mesech quälen,
 Wo Noth und Herzeleid den eignen Wohn-Platz hat.
 Ich sag es frey heraus, soll ich im Grabe finden,
 Die weyland mich geliebt, so ändert sich mein Sinn,
 Entferntes **Senneberg**, die Sehnsucht will verschwinden,
 Und trägt mich weiter nicht zu deinen Grenzen hin.
 Mein Herz steht überwärts, nach jenem Vaterlande,
 Wo jezt Herr **Heym** daheim; ich wünsche da hinein,
 Wo selig Wohnen ist, wo Freunde und Bekandte
 In Ewigkeit vergnügt beysammen werden seyn.

Aus herrlicher Compassion, wegen des Wohlseiligen,
 seines jederzeit inniglich geliebten Herrn Schwager's,
 unvermutheten Todes, schriebe dieses zu Plauen
 im Voigtlande,

M. Johann George Hermann,
 Pastor und Superint.

Des Himmels Schluß ist zwar, Wohlseiger, zu verehren,
 Wenn er Dein edles Herz der eitlen Welt entreißt.
 Doch, läßt der Freunde Schaar ein traurig Klag-Lied hören,
 Wer ist der dieses nicht Pflicht-mäßig klagen heist?
 Ja, unsre Thränen sind gerecht bey Deinem Sterben!
 Doch weil der Himmel Dir ein ewig Wohl verspricht,
 Ein Wohl, das wir gar nicht in dieser Hütten erben,
 So kränckt uns zwar Dein Todt, jedoch wir murren nicht.

Zur Bezeugung seines Mitleidens über den Tod seines
 Wohlseil. Zern. Schwagers beygefüget von

Heinrich Gottlieb Hermann,

Königl. Pohlnis. und Churfürstl. Sächs. Res-
 gierungs-Secretario zu Schleusingen.

Wer

+ + +

S Er JESU kennt und fest in seiner Liebe bleibt,
 Durch Hoffen sich schon hier dem Himmel einverleibt,
 Und dessen Glaube spricht: du wirst das Leben erben!
 Der kan, Wohlseliger! wie Du, im Frieden sterben.
 Der Christen Marter-Haus, die eitle böse Welt
 Mit allem was sie auch von Schätzen in sich hält
 Von Ehre, und von Lust, und was sonst schön zu nennen,
 Kan Gottes Kinder nicht vom Vaterlande trennen.
 Der Tod erschreckt sie nicht; die Sünde ist besiegt;
 Und da des Teufels Macht geschwächt zu Boden liegt,
 So ist der Christen Furcht von jener Welt vertrieben,
 Denn sie gelangen dort zu JESU, den sie lieben.
 Wohl Dir, o Seliger! Du hast den Port erreicht,
 Wo keine Noth mehr ist, wo alles Eitle weicht,
 Und wo Dir JESUS schenckt die Fülle aller Freuden.
 Wohl uns wenn wir also in GOTT von hinnen scheiden!

In betrübten Andencken des Wohlsel. Zen. Cam-
 mer-Commissarii Heyms, schriebe dieses

M. Joh. Ludwig Schmidt, Past. Pr.
 und Super. zu Suhla.

S Ich Dein erwünschtes Wohl, Dein edler Wechsel nicht,
 Macht daß aus Herz und Brust der Seuffzer Menge bricht,
 Wohlseliger! nicht dieß, daß wir Dich selig nennen,
 Nein. Sondern daß wir uns so bald, so schmerzlich trennen!
 Wir gönnen Dir die Lust in jenem Paradies,
 Woraus ein Engel eh' die ersten Sünder stieß.
 Nur, ach! dieß kräncket uns, daß wir Dich meiden müssen!
 Jedoch, es kömmt ein Tag, der wird dieß Leid versüssen.

Seine liebe gegen seinen Wohlsel. Zen. Schwager, nebst
 der Betrübniß über Dessen Absterben, legte hierdurch
 an den Tag

Philipp Albrecht Gromman, Königl.
 Pohnis. und Chursl. Sächs. Steuer- Secretarius
 zu Schleusingen.

Sört man zur Sommers-Zeit von grossen Donnerschlägen,
 Daß solche bange Furcht und viele Angst erregen,
 Zumahl wenn dessen Knall wird weit und breit gespührt,
 Und wenn dergleichen Schlag, so gar auch Felsen rührt:
 So hat ein solcher Knall auch uns recht sehr erschreckt,
 Da Sie, Frau Schwester, uns hat einen Fall entdeckt,
 Wie unser bester Freund auf dieser Welt schon bleich,
 Und von des Schicksals Macht verfest ins Todten-Reich.

Gall

D

Das

Das kräncket unser Herz, es zittert, ächzt und zeuget,
 Wie tieff es dieser Fall zur Erden nieder beuget?
 Weil des Wohlseiligen Gemüthe allzu rar,
 Und gar ein Aufenthalt der ächten Freue war.
Frau Schwester, Sie klagt, daß Ihr Rosen-Stock verdorben,
 Sie ruft als **Wittbe** gar: **Mein Mann ist mir gestorben!**
 Mein allerliebster Schatz legt sich ins düstre Grab,
 Der mir in mancher Noth das beste Labsal gab.
 Sie spricht: Wer künftig nun bey mir vorüber gehet,
 Der frage nicht: Warum mein Garten öde stehet?
 Warum nichts mehr aufblüht? **Mein Gärtner ist nicht da,**
 Der mir vorher so sonst war mehr als allzu nah.
 Ach ich betrübtes Weib, verlassen nun von allen,
 Indem mein stärckster Pfahl versaut und umgefallen,
 Ich bin ein Zaun, der sich zur Erden niederbeugt,
 Der umgerissen ist, worüber alles steigt.
 Ich und mein armes Kind, wir sind gescheuchte Tauben,
 Denn, jedes denken wir, wird uns das Leben rauben,
 Uns macht ein kleiner Wind erschrocken und bethört,
 Weil der, so uns belebt, zu leben aufgehört.
 Und weil Sein Augen-Paar verbirget seine Strahlen,
 So will auch ich allhier ein thränend Auge mahlen,
 Das einen Freund beweint, wozu selbst der Entschluß
 Setzt diese Überschrift: **Weil ich Ihn missen muß.**
 Denn dessen Redlichkeit kan ich nicht satrsam loben,
 Warum? Aufrichtigkeit gab mir die besten Proben,
 Wie doch im Leben hier soll seyn ein treuer Freund,
 Wenn ers von Herzen gut mit denen Seinen meynt.
 Und dieses muß von Ihm mein Mund recht frey bekennen,
 Denn hör ich in der Welt nur noch den Nahmen nennen,
 So stößt mir selbiger gleich das Nachdenken ein,
 Wie in der Welt ein Freund nur kan das Beste seyn.
 Gott und die Seinigen war Seine größte Freude,
 Die Welt-Lust aber nur ein Kleid von Kummer-Seide,
 Er hielt alle Lust vor lauter Gauckeley,
 Und glaubte, daß Sie stets dem Schatten ähnlich sey.
 Das, aber was Er sich zu seiner Lust erlesen,
 Ist Jesu theures Blut als Purpur stets gewesen,
 Und wahre Gottesfurcht, ja reine Frömmigkeit,
 Die waren in der Welt sein schönstes Ehren-Kleid.
 Das was die Armen auch von Ihm sehr reich genossen,
 Wenn Seine Mildigkeit wie Thau auf sie gekossen,
 Das findet Er bey Gott im Buch der Ewigkeit,
 Wofür Ihn Jesus nun im Himmel selbst erfreut.
 Denn wenn sie in der Welt oft Kummer solten speisen,
 So konnten Arme stets Ihn recht als Vater preisen,
 Weil Seine Hand nur war zu geben aufgethan,
 Dabey so nahm Er sich auch armer Waisen an.
 Ach soll nun dieser Riß nicht unser Herze rühren!
 Da wir durch solchen Fall jetzt einen Freund verlieren,
 Der jedem stunde bey in seiner größten Noth,
 Und der es treu gemeynt, bis endlich gar in Todt.
 Jedoch bedencke Sie, **Frau Schwester**, dieses Leben,
 Wie es mit vieler Angst und Kummer stets umgeben,

Und

Und wie des Lebens Dacht zuletzt dabey verlischt,
 Wenn uns des Todtes Hand zum Lohn dafür erwischt,
 Ihr ist zwar allerdings das größte Weh geschehen,
 Jedoch Sie wird dabey zu Ihrem Troste sehen,
 Wie Gott bey diesem Riß selbst Mann und Vater bleibt,
 Der aller Feinde Wuth von frommen Wittben treibt.
 Zeigt Ihr die böse Welt gleich Bangigkeit der Erden,
 So soll Sie doch dabey voll Heyl und Segen werden,
 Denn Gottes Flügel deckt Ihr frommes Wittben-Haus,
 Sieht gleich Ihr Angesicht noch naß und thränend aus.
 Gott wird die Thränen selbst aus Ihren Augen wischen,
 Und wird in Ihrer Noth Sie auch mit Trost erfrischen,
 Drum fassen Sie sich nur! Es mußte wohl so seyn;
 Auf Fluth folgt wiederum des Regenbogens Schein.
 Du aber, liebster Freund, geh hin in Deine Kammer,
 Geh, und verschlafe nun den überstandnen Jammer!
 Und ruhe, bis Dich Gott zum Auserwählten ruft,
 Wenn du geruhet aus in Deiner kühlen Kluft.

Aus herglicher Compassion gegen die Hochbetrübte
 Frau Schwester schrieb dieses wenige:

M. Georg Wolff Sidemann, Archi-
 Diac. zu St. Michael in Zeitz.

Prich, eitles Wesen dieser Erden,
 Nicht mehr dein eigen Lob-Lied aus!
 Wer kan durch dich ersättigt werden?
 Wer baut auf dich ein festes Haus?
 Dein Gut hört auf; dein Grund zerfällt,
 Verkehrte Wollust dieser Welt!

So wie ein Kind aus frohem Herzen
 Ein Haus von Schnee und Eys gemacht,
 Das aber bald zu seinem Schmerzen
 Die laue Luft zum Fall gebracht;
 So geht es dem, der dir vertraut,
 Er hat von Schnee, von Eys gebaut.

Wohl Dir in Deinem andern Leben,
 Wohlseliger! Du hast es gut.
 Die Welt hat Dir kein Gut gegeben,
 Darinn Dein Hertz sanfft geruht.
 Du wünschest nur die Ewigkeit,
 Dein Wunsch ist da, Du bist erfreut.

Dein Abschied kränket zwar die Deinen,
 Ihr Hertz ist hier nicht Kummer-frey;
 Jedoch, indem Sie flehn und weinen,
 Fällt Ihnen JESU Stimme bey.

Geh

Geh aus der Welt, sie ist erbost!
Wohl! JESU Wort ist auch Ihr Trost.

Zu Bezeugung seiner Liebe gegen seinen sel. Herrn
Vetter, und zum Trost derer betrübten Hins
terlassenen beygefäße von

M. Wilhelm Hermann Schmidt,
Rector Substitut.

SERN HEYM ruht nun in Gottes Schoos,
Dem Er sich längstens zugehacht,
Und Sich von Sünden loß gemacht,
Damit Er in der Frommen Loos,
Wann Er zu Seinem JESU gienge,
Auch vollen Lohn und Sieg empfienge.
Das tröstet Sie in Ihrem Leiden,
Weil Er so wohl gestorben ist,
Und Seines Heylands Lippen küßt;
Er hat verlangte Herrlichkeiten.
HERN nimm uns auch in deine Hände,
Und gieb uns einst ein solches Ende!

Dieses wenige wollte der hochbetrübten Fr. Wittbe, und samtl.
hinterlassenen vornehmen Familie, zu Trost vorhalten, und
dabey seine schuldige Condolence abstaten

M. Joh. Christoph Sendler,
der Haupt-Kirche zu Suhl Archi-Diac.

Will fragst, mein Sterblicher,
Wie kommt es, daß wir Erde werden?
Das macht, wir kommen aus der Erden.
Doch dieses wird das Beste seyn,
Daß Seel und Leib
Zu ihrer Ruhe gehen ein;
Daß unser Geist,
Durch einen GOTT beliebten Todt,
Sich allem Jammer, Schmerzen, Noth,
Ja auch der Sterblichkeit entreißt;
Daß JESUS Christus unser Leben
Uns wird verklärte Leiber geben;
Und daß bey denen, die noch wallen,
So lang man von uns redt und schreibt,
Ein rühmliches Gedächtnis bleibt;
Und diß bleibt, Seligster, von Dir, bey allen.

Man

Mancher wird sehr hoch gepriesen,
Der kaum so viel Tugend zehlt,
Als Du, werther Freund, vor diesen
Aus Bescheidenheit verhält.

Dieses schreibe zum Andenken des Wohlse. Herrn
Cammer-Commissarii

M. Johann Salentin Sehner, Diac.

M O Ostern handelst Du schon von der Himmelfahrt,
Wohlseger! dessen Leib jetzt auf der Bahre lieget,
Doch wundern wir uns nicht: es ist des Todes Art,
Daß zur Verwunderung er alle Dinge füget.
Man siehet, wie er oft dasjenige vereint,
Was wir mit unserm Wiß weit von einander trennen.
Er ist der Schranken und der Ordnung steter Feind,
Und alles muß sich ihm einst unterworfen nennen.
Drum wenn ein Freund von uns so unverhofft entweicht,
Und durch des Todes Macht zum finstern Grabe eilet,
So ist uns diß ein Fall, der uns zum Trieb gereicht,
Wenn unser Geist sich hier am Irdischen verweilet.
Wir steigen so im Geist zum Himmelreich empor,
Indem wir alles hier so gar vergänglich sehen;
Wir sehnen uns von hier hin zu dem Engel-Chor,
Und zur Vereinigung mit unserm GOTTE zu gehen.
Dahero trauern wir zwar wohl bey deinem Tod,
Wohlseger! denn Dein Ruff ist stets bey uns im Seegen;
Alleine, wenn wir auch die tausendfache Noth,
Die uns auf Erden drückt, zugleich hiermit erwegen,
So gönnen wir Dir wohl die neue Herrlichkeit,
Die Dein verklärter Geist in jener Welt erlanget,
Und wünschen, daß dereinst nach dieser bösen Zeit
Auch dieser Geist also vor seinem Schöpffer pranget.
Ihr, die der Todes-Fall so unverhofft betrübt,
Erweget, daß wer so von diesem Rund der Erden
Entweicht, und seine Seel dem Höchsten übergibt,
Bey seiner Herrlichkeit nicht soll beklaget werden.

Hierdurch wollte seine herrliche *Compassion* gegen die
hinterlassenen Betrübten bezeugen

Ein guter Freund.

P

Be

† ††† *†*

Bestürzten Schuldigkeit! was sollst du dich wohl denken,
Da dich nun naher Gall zügelnd auch mit brühst?
Wird auch wohl dein Dummheit das mindeste anbrühst
Inn?

Wohl nun Todts-Post dich zur Exscheidung führt.
Deym Darg, bey düstern Brust und bey verblassten Liden,
Da Gantz und Dummheit selbst auch mit im Liden gehn,
Kan man nicht zurechtfinden erzwingen und erzwingen,
So vor der Eligen Welt offt Tadel mag bestehn.
Zurück, wo sollst du wohl ein Maro stehn bleiben,
Der Krümm flösst ihm so gut gesüßt nicht zu;
Vielweniger kan hier die schlaffen Gendern schreiben,
Mir steht ein naher Freund! drum hat derselben Knecht
Allnin dein Eingruß-Laut vorhin etwas zu sagen,
Der Schuldigkeit erzehlet ein Denck- und Ehren-Mahl,
Dermag die That nun nicht zur Gungn bruchtragen,
Ersetzt den Willen doch der Schmachten bitter Zahl.
Dafur leg ich so Blat als Gendern winden,
Mich schmachet dir der Kist, doch da ich BODE gut kan,
So setz ich mich mit Euch, Ihr werthen Freunde! winden,
Wohl dem, der so wie Er, recht selig sterben kan.

Dieses Denck- und Ehren-Mahl richtete mit grosser
Empfindung auf des Wohlseiligen ergebene
ster Freund

J. A. K.



11
2
8

11
11

11

ahl,
11

11
11
11

11
t grosser
ergeben

11

11

5